

Landesbibliothek Oldenburg

Digitalisierung von Drucken

**Correspondent für das Großherzogthum Oldenburg.
1878-1890
1881**

9.10.1881 (No. 121)

[urn:nbn:de:gbv:45:1-936552](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:gbv:45:1-936552)

Erscheint wöchentlich 3 Mal,
am Mittwoch, Freitag und
Sonntag.
Abonnementpreis:
Vierteljährlich 1 Mart.

Correspondent

für das Großherzogthum Oldenburg.

Zeitung für staatliche und communale Interessen,
Organ zur Unterstützung der Bestrebungen unserer Kriegervereine.
Vierter Jahrgang.

Für die Redaction verantwortlich: Ad. Wittmann.

Nr. 121.

Oldenburg, Sonntag, den 9. October.

1881.

Der künftige Reichstag.

Der 30. Juli 1878 war ein Tag der hochgradigen Erregung für Deutschland; an diesem Tage fanden die Reichstagswahlen statt und das war um so bedeutungsvoller, als der vorhergehende Reichstag aufgelöst worden war.

Die vierte Legislaturperiode der Vertretung des deutschen Volkes ging mit dem 30. Juli dieses Jahres zu Ende und am 27. dieses Monats treten die Wähler an die Urne, um den neuen Reichstag zu wählen. Es kann nicht verhehlt werden, daß man auf allen Seiten dem Ausfall der Wahlen mit der größten Spannung entgegenfieht.

Abgesehen von den Wahlkreisen, die sich im sogenannten „gesicherten Besitz“ befinden, — das sind dieses Mal aber verschwindend wenige — macht sich von allen Seiten die lebhafteste Agitation geltend und von allen Seiten werden an den nächsten Reichstag die weitgehendsten Erwartungen geknüpft. Reichskanzler und Reichsregierung erwarten eine ihnen günstige Majorität zur Durchführung der sozialen und volkswirtschaftlichen Reformen, die sie zu ihrem Programm gemacht haben; die Liberalen erkennen darin die „Reaktion“ und hoffen vom neuen Reichstage, daß er energisch Front machen werde gegen jene Bestrebungen; ein großer Theil der Handwerker erhofft die Wiederkehr der in der Innung sich ausprägenden Ordnung des Gewerbetreibens; die „Antisemiten“ erwarten beschränkende Bestimmungen betreffs der Juden und erblicken darin das Heil für die Zukunft Deutschlands; die Zentrumsfraktion gibt keineswegs ihre vorsichtige Zurückhaltung auf, erkennt zwar die einleitenden Schritte zur Herstellung des Friedens zwischen Kirche und Staat an, ohne aber darum um ein Joia von dem Standpunkt ihrer weitergehenden Forderungen abzuweichen; die Sozialdemokraten tragen nicht eben große Entmutigung zur Schau und hoffen trotz des Gesetzes vom 21. October 1878 ihre Kandidaten durchzubringen — kurzum das Parteigetriebe ist in unserem deutschen Vaterlande bunter und lebhafter als je zuvor.

Inmitten der Wahlkampfdebatten begegnet man schon hier und da Vermuthungen über den Termin, an welchem der neue Reichstag zusammentreten, und ferner darüber, womit er sich in seiner ersten Session beschäftigen soll. Wenngleich Berichterstatter, die sich häufig als eingeweiht erwiesen haben, den 15. November als Tag der Reichstagsberufung bekannt gegeben haben, ist doch ein Zweifel an dieser Meldung gerechtfertigt. Ueber die Berufung wird sehr wahrscheinlich erst nach den Wahlen und mit Rücksicht auf den Ausfall derselben beschloffen werden.

Auf einer noch tieferen Stufe bezüglich seiner inneren

Wahrscheinlichkeit steht das Gerücht, die Möglichkeit der Auflösung des (noch nicht einmal gewählten) Reichstages sowie eine Neuwahl im Januar seien bereits in Erwägung gezogen.

Es ist geradezu unerfindlich, wie solche Gerüchte entstehen können, und noch sonderbarer ist es, daß sie Gläubige finden. Ueber die Vorgänge im Schoße der Regierung dringt immer gerade soviel in die Oeffentlichkeit, wie man eben darüber bekannt werden lassen will. Fälle, in denen durch Verletzung des Amtsgeheimnisses mehr bekannt wird, sind nahezu ausgeschlossen. Das muß man sich immer gegenwärtigen, wenn oft mit so geheimnißvoller Miene über neue Pläne und Absichten der Regierung gesprochen wird. Einem Reichstage, der noch nicht einmal besteht, schon sein Todesstündlein anzukündigen: so etwas kann eben nur in den Zeiten hoher politischer Erregung, wie den gegenwärtigen, passieren!

Tagesbericht.

Deutschland. Trotz des kalten, regnerischen Wetters beehrte Kaiser Wilhelm am 5. d. Mts. das Armeekennen mit seiner Gegenwart. — Das Kronprinzliche Paar ist nach Berlin zurückgekehrt.

Während seiner Anwesenheit in Karlsruhe erhielt Kaiser Wilhelm einen in Bretten aufgegebenen Drohbrieff. Die Untersuchung ergab nach der „Frankf. Presse“, daß ein verkommener, oft bestraffter Orgelbreher aus Dordingen der Absender war. Derselbe wurde verhaftet.

Die deutschen Offiziere, die den letzten Korpsmanöver in Frankreich beigewohnt haben, sprechen sich sehr anerkennend über die Zuverlässigkeit aus, mit denen man ihnen begegnete. Bei der Verabschiedung sagte der französische General Jents u. A. zu ihnen, er hoffe, daß die sogenannte Erbfeindschaft zwischen Deutschland und Frankreich immer mehr verschwinden und einem immer besseren Einvernehmen zwischen den beiden großen Nachbarvölkern Platz machen werde.

In diesen Tagen sollen in Berlin die Verhandlungen über den Anschluß Bremens an das Zollgebiet beginnen. Der Bürgermeister von Bremen, Gildemeister, und der Senator Meyer werden zu diesen Verhandlungen in Berlin erwartet.

Das Tabaksmonopol steht gegenwärtig im Vordergrund der politischen Erörterungen. Man will sogar schon wissen, daß eine Vorlage bereits im Reichsamt des Innern durch den Unterstaatssekretär Mayer ausgearbeitet

sei. Daß derselbe sich als ein warmer Verteidiger desselben gezeigt hat, ist bekannt; auch hat derselbe schon früher dem Reichskanzler eine Denkschrift über diesen Gegenstand ausgearbeitet. Auch in den Wahlversammlungen spielt das Tabaksmonopol eine große Rolle. In Bremen haben sich die sozialdemokratisch gesinnten Zigarrenarbeiter gegen dasselbe erklärt, in Altona und Hamburg dagegen sind ihre Parteigenossen mit großer Entschiedenheit für dasselbe eingetreten.

Es ist eine neue Substitutionsordnung in Vorbereitung, auch wird von mehreren Seiten der Erlaß eines Noth-Aktiengesetzes in Aussicht gestellt.

Frankreich. Das Ministerium hatte gehofft, mit Siegesnachrichten aus Tunis vor die neue Kammer treten zu können, um dann seine Geschäfte niederzulegen. Diese Annahme hat sich noch nicht bestätigt; im Gegentheil sind in den letzten Tagen mehrfache Hiobsposten aus Tunisien eingetroffen. Die Aufständischen haben in nicht allzumeiner Entfernung von der Hauptstadt Tunis, deren Besetzung durch französische Truppen sich der Bei noch immer lebhaft widersetzt, einen Bahnhof überfallen und dort das gesammte Dienstpersonal (fast ausschließlich Europäer) niedergemacht; dann durchschnitten sie alle Telegraphendrähte und demolirten die Bahn. Ali Bei, der tunesische Anführer, ist umzingelt worden, nachdem er den größten Theil seiner Streitkräfte eingebüßt. Bei der „heiligen Stadt“ Kairuan stehen 45 000 Insurgenten. Ein von Tunis abgelassener Eisenbahnzug ist . . . verschwunden. Diese Nachrichten sind Wasser auf die Mühle der Pariser Communards, die wieder mit unerhörter Dreistigkeit auftreten und fast täglich Demonstrationen gegen die Regierung ins Werk setzen.

Der Oberbefehlshaber in Tunisien, General Sausser, telegraphirte an den Kriegsminister, daß er die Forts von Tunis besetzt habe.

England. Die Lage in Aegypten macht den Herren an der Themse neues Kopfzerbrechen. Besonders sprechen sich alle Londoner Zeitungen mißbilligend aus, daß der Sultan zwei Kommissare nach Kairo gesendet hat, während aus London gemeldet, daß die Pforte betreffs dieser Entsendung dem englischen Kabinette „befriedigende Erklärungen“ abgegeben hat, aber die Engländer sind mißtrauisch geworden; am liebsten ordnen sie die Zustände Aegyptens nach ihrem Geschmack, d. h. durch Besetzung des Landes mit englischen Truppen.

Rußland. Die Nihilisten, welche nach ihren eigenen Auslassungen während der Sommermonate das Landvolk bearbeitet haben, scheinen jetzt das Gebiet ihrer Thätigkeit wieder in die Großstädte zu verlegen, um dort ihre Wirksamkeit fortzusetzen. Die Behörden ermittelten zwei weiblich

Kreuz und Halbmond.

Historische Novelle
von
Ab. Georg Plecki.

Unberechtigter Nachdruck verboten.

(Fortsetzung.)

Schon gab er sich der Hoffnung hin, daß seine Befürchtungen hinsichtlich der Verschwörung grundlos gewesen seien, als der Wagen, nachdem er um eine Straßenecke gebogen war, mit plötzlichem Rucke anhalt. In geringer Entfernung vor sich sah Roman in dem Lichte der Gaslaternen einen wüsten Menschenhaufen herausziehen. — Zerlumpte, wilde Gestalten in türkischer Tracht waren es; an der Spitze der Motten marschirte ein Türke von riesiger Gestalt. Seine zerfetzte Kleidung ließ ihn als einen Dervisch erkennen und sein grüner Turban bezeichnete ihn als einen Nachkommen des Propheten. In seiner Rechten hielt der Anführer ein kurzes Schwert, das er mit wilden Geberden schwang, während er mit seiner mächtigen Stimme seine Anhänger zur Vernichtung der Gläubigen aufforderte. Das Rollen des Wagens war den Aufrührern nicht unbemerkt geblieben. Sie stuzten und einige Kerle sprangen nach rückwärts, dem Gefährt entgegen. Roman überließ mit raschem Blicke die Sachlage, er erkannte, daß er verloren war, wenn er unter die Hände der fanatisirten, übermächtigen Menge gerieth. Er ließ daher rasch den Wagen wenden, um in der entgegengesetzten Richtung wieder davon zu fahren und das Botenschaftshotel wenn möglich auf einem anderen Wege zu erreichen. Raum bogen jedoch die Pferde um die Straßenecke, als sie durch einen zweiten Pöbelhaufen aufgehalten wurden. Mit wildem Geheul fielen einige Kerle den Pferden in die Fügel. Wohl bäumten sich die Thiere hoch auf, doch vermochten sie sich nicht zu befreien. Gleichzeitig wurde der Kutscher von seinem Sitze geworfen und der Schlag, an dem die Meuterer das ihnen so sehr verhaßte

russische Wappen erblickten, aufgerissen. Roman sprang heraus, den Revolver in der Rechten, indem er durch die Gewalt des Sprunges zwei Kerle niederwarf. Während stürzte er sich auf die Türken, welche unbarmherzig auf den am Boden liegenden Kutscher einhieben. Gewaltige Schreie mit dem Rollen seines Revolvers auf ihre Köpfe niederschmetternd, benutzte er ihre augenblickliche Ueberraschung, riß den Kutscher vom Boden auf und nach rechts und links einige Schüsse abfeuernd, stürmte er in wilder Flucht davon. Wie eine blutgierige Meute folgte ihm eine Anzahl Türken. Roman gewann zuerst einen Vorsprung vor ihnen; da ihn aber der verletzte Kutscher an raschem Fortkommen hinderte, kamen die Verfolger näher und näher heran. Seinen Gefährten am Arm fassend, suchte er ihn rascher mit sich fortzuziehen. Es war vergebens. Nach kurzem, anstrengendem Laufe brach er ohnmächtig zusammen. Entschlossen, ihn nicht zu verlassen, blieb Roman neben ihm sitzen und wandte sich seinen Verfolgern zu. Gleich wütenden Raubthieren kamen sie herangestürzt, mit Säbeln und Knütteln bewaffnet. Ein wohlgezielter Schuß warf den ersten zu Boden. Die Anderen stuzten, doch nur einen Augenblick, dann kamen sie toller als zuvor auf den Verfolgten losgestürzt. Roman schien verloren, als plötzlich eine männliche Gestalt an seiner Seite erschien.

Es war Feodor, Romans Bruder.
„Du bist es, Roman!“ rief Feodor überrascht aus und im nächsten Augenblicke krachte sein Revolver in rascher Reihenfolge den Heranstürmenden entgegen.

Noch waren die Weiden um den Ohnmächtigen bemüht, als der schwere, taktmäßige Schritt marschirender Soldaten aus der Ferne herüberschallte.

„Jetzt naht Hülfe!“ rief Roman freudig aus.
Wald war die vom Gouverneur abgeordnete Abtheilung bei den beiden Brüdern angelangt. Mit fliegenden Worten unterrichtete Roman den Offizier von der Gefahr, in welcher der russische Botschafter schwebte. Der Offizier theilte, um

die Aufrührer einschließen zu können, das Bataillon sogleich in zwei Abtheilungen, die im Lauffschritt nach verschiedenen Richtungen davon eilten. Roman schloß sich der einen an, während Feodor mit einigen Soldaten bei dem Verwundeten zurückblieb. Die beiden Militärabtheilungen kamen gerade noch zur rechten Zeit vor der russischen Bottschaft an, um einen ernstlichen Sturm der erregten Menge auf das Palais zu verhindern.

General Ignatieff hatte nach Romans Entfernung sogleich die in das Palais führenden Thüren, sowie die Fensterläden des Erdgeschosses schließen lassen. Seine Familie hatte er nach den hinteren Zimmern geleitet und er selbst befand sich mit seinen bewaffneten Dienern, denen sich noch einige in Konstantinopel lebende Russen und Montenegroer angeschlossen hatten, im ersten Stock, von wo aus er die Straße überwachen ließ.

Die Aufrührer hatten gehofft, die Pforten des Palastes wie gewöhnlich offen und nur von einigen Dienern bewacht zu finden. Sie waren daher in kleinen Trupps lautlos herangekommen. Ihre Enttäuschung, als sie Alles zu ihrem blutigen Empfange vorbereitet fanden, machte sich in wüstem Geschrei kund, die zurückgebliebenen eilten hinzu, so daß im Nu der Straßenraum vor dem Palais mit einem tobenenden Menschenknäuel bedeckt war, aus dem Verwünschungen nach den Fenstern hinaufgeschleudert wurden. Knüttel, Säbel und auch einzelne Gewehre wurden über den Köpfen der Menge in wilden Gesten geschwungen, die den Botschafter voraussehen ließen, was sein Schicksal sein würde, wenn er jetzt in die Hände dieses Pöbels fiel. Mit Besorgniß dachte er an die Hülfe, welche Roman herbeirufen sollte. Jetzt wurde es auf der Straße stiller. Der anführende Dervisch hatte die Schulter eines Türken bestiegen und von dieser seltsamen Nebendüne herab feuerte er seine Anhänger zum Sturm auf den Palast an. Seine Rede setzte die bisher noch unschlüssige Masse in Bewegung. Eine Anzahl stürmten gegen

Hierzu eine Beilage.

Personen, welche einen Anschlag auf den Kaiser oder seine Familie im Sinne hatten; man will die betreffenden Personen sogar im Parke von Peterhof gesehen haben, bevor noch die Polizei Kunde von dem geplanten Anschläge erhalten hatte.

Türkei. Die vor einigen Tagen aufgetauchte Meldung von einem Aufstande in Mekka wurde zwar sogleich von der türkischen Regierung als unbegründet bezeichnet, erweist sich jedoch nachträglich als durchaus nicht aus der Luft gegriffen. Es ist in der That eine aufrührerische Bewegung in der Umgegend Mekkas im Gange, welche sich direkt gegen die Oberhoheit des Sultans richtet. Die Auführer behaupten nämlich, einen Nachkommen Mohameds ausfindig gemacht zu haben, dem sie auf den Thron des Khalifen zu verhelfen wünschen. Den unmittelbaren Anlaß zu dem Aufstande hat ein Streitfall des Großschaters von Mekka mit dem türkischen Gouverneur daselbst gegeben.

Serbien. Verschiedene Ansetzungen sprechen dafür, daß die Erhebung Serbiens zum Königreich entweder schon beschlossen sei, oder daß doch die Unterhandlungen unter den Kabinetten über die Aufnahme des Fürsten Milan in die Reihe der europäischen Könige dem Abschluß nahe sind.

Amerika. Die Anklage-Jury hat die Verurteilung Guiteaus, des Mörders Garfields, in den Anklagezustand ausgesprochen. Der Verteidiger Guiteau hat erklärt, er werde die Verteidigung darauf stützen, daß Guiteau das Verbrechen im Zustande geistiger Störung begangen habe; er werde, um Zeugen herbeizuschaffen, einen Aufschub der gerichtlichen Verhandlungen beantragen.

Lokales und Correspondenzen.

Oldenburg, den 8. October.

Ihre Königlichen Hoheiten der **Großherzog** und die Frau **Großherzogin** sind gestern Nachmittag 5 Uhr 32 Minuten mittelst Separatzugs im besten Wohlbefinden hier wieder eingetroffen. Empfang am Bahnhofe fand nicht statt. Die Großherzoglichen Herrschaften begaben sich unverweilt in's Großherzogliche Palais.

Seine Hoheit der **Herzog Georg von Oldenburg** ist gestern Nachmittag zugleich mit den Großherzoglichen Herrschaften hier eingetroffen, um der heutigen Festvorstellung im neuen Theater beizumohnen. Der Aufenthalt Seiner Hoheit am Großherzoglichen Hofe wird sich auf etwa acht Tage erstrecken.

Theater. Nur wenige Stunden noch, wo wir dies schreiben, werden verfließen, und die Pforten unseres neuen Mühlentempels werden sich den zur heutigen Festvorstellung Geladenen, wozu auch die Vertreter der hiesigen Presse gehören, öffnen. Erwartungsvoll werden wohl Alle dem Augenblicke entgegengehen, wo diese Festvorstellung, zugleich Eröffnungsvorstellung im neuen Theater, also ein ganz besonderes Ereigniß in der Theatergeschichte Oldenburgs, ihren Anfang nehmen wird. Glücklicherweise bis zum letzten Stein steht nun der großartige Bau da. Voll stimmen wir mit ein in die Worte, welche der zweite Altgelehrte im Festspiel von Mosen spricht: „Es ist ein Glanz, ist eine Pracht, daß einem das Herz im Leibe lacht!“ — Geben wir uns der Hoffnung hin, daß im neuen Hause auch die edle dramatische Kunst würdig und von einem neuen Geiste besetzt vertreten werde. Ueber die heutige Festvorstellung werden wir unsern Lesern in der nächsten Nummer Bericht erstatten.

Postalisches. Der Kaufmann **Haben** in Neuenburg im Oldenburgischen ist zum Postagenten angenommen.

Der Reichstags-Abgeordnete Herr **Eugen Richter** und der von der hiesigen Fortschrittspartei zum Kandidaten für den nächsten Reichstag aufgestellte Rechtsanwalt **Meibauer** werden heute Abend 6 Uhr hier eintreffen und am Bahnhof von einer Deputation empfangen werden.

Vor einigen Tagen ist, wie uns mitgeteilt worden, im Wartezimmer 3. Classe des hiesigen Bahnhofes ein **falsches Zweimarkstück** ausgegeben. Leider ist dasselbe erst später als ein Falsificat erkannt, so daß dem Urprung desselben nicht hat nachgeforscht werden können. Da möglicherweise hier mehrere solche Exemplare kursieren, so wird bei Empfangnahme von Geld doppelte Vorsicht von Nöthen sein.

Die beiden während des Spritzenhausbaues mit Steinen belegten Plätze in dem sog. **Kondel** beim Haarenthor werden augenblicklich umgegraben und vermuthlich auch zu hübschen **Mulden** umgewandelt werden, nachdem das sie umgebende Kettengeländer beseitigt ist. Auch erhält das grüne Dreieck vor dem Kriegerdenkmal auf dem Friedensplatze durch Anpflanzung von Ziersträuchern eine Verschönerung. Beides begrüßen wir mit Freuden.

Die letzte Monatsversammlung der Mitglieder der **Alten Garde** war im Gegeniaz zu den bisherigen Versammlungen außerordentlich zahlreich besucht; von dem alten Stamm fehlten nur einige Mitglieder. Da die Sommerferien bereits ihren Abschluß gefunden und die langen Abende anzufangen beginnen, so darf für die Folge auf eine gleich starke Beteiligung bei den Monatsversammlungen um so mehr gerechnet werden, als in denselben stets eine gemüthliche durch Humor gewürzte Stimmung herrscht. Auf zwei der Anwesenden, die ihr Wiegenfest begingen, wurden in gebundener Rede Hochs ausgebracht und trennte sich die Versammlung, vollauf befriedigt, erst in später Stunde.

Erklärung.

Hierdurch erkläre ich auf meine Ehre und mein Gewissen, daß ich bei den Worten:

Verachte nur Vernunft und Wissenschaft,
Des Menschen allerhöchste Kraft...
So hab' ich Dich schon unbedingt!
nicht an die „Oldenburger Zeitung“ gedacht habe.

Mephisto,

Seelenfänger und Herausgeber eines ultrakonservativ-reactionären Preßorgans.

Die **Reichsversicherungsbank** in Bremen hat kürzlich bekannt gemacht: „Durch umfassende Verträge wird den bei der Bank Versicherten eine Garantie in der Höhe von fünfzehn Millionen Mark gewährt.“ — Diese erfreuliche Nachricht mußte einige Befriedigung erregen, die Direction hätte indessen, um etwaige Zweifel zu heben, näher auf jene „umfassenden“ Verträge eingehen und sagen müssen, worüber und mit wem sie solche abgeschlossen habe. Sodann ist es doch einigermaßen wichtig zu erfahren, ob die Interessenten der Versicherungs-Verträge auch an dieser Garantie Theil nehmen, ob damit die fälligen Versicherungsgelder, welche die Reichsversicherungsbank an die zum Militärdienst Einberufenen zahlen muß, und die ursprünglich durch die Nachzahlungen der Versicherten aufgebracht werden sollten, künftig gedeckt werden. Es unterliegt keinem Zweifel, die Reichsversicherungsbank, welche sich vernünftiger Weise von Lebensversicherungen fern halten müßte, da sie kein Capital besitzt, womit fällige Versicherungsgelder bestritten werden könnten, hat mit ausländischen Compagnien Rückversicherungsverträge abgeschlossen und wird diesen etwa einlaufende Versicherungen überweisen. Wenn die Reichsversicherungsbank, welche sich zur Uebernahme von Lebens-, Renten-, Sterbegeld-, Brant- und Wehrentenversicherungen empfiehlt, genöthigt war, mit amerikanischen oder englischen Compagnien Rückversicherungsverträge über Lebensversicherungen abzuschließen, so hätte sie dies offen sagen und das Publikum nicht durch die Art und Weise ihrer Publicationen zu der Annahme verleiten sollen, als gewähre sie, die Reichsversicherungsbank, für alle Versicherungen eine Garantie von 15 Millionen Mark, was doch nicht im Entferntesten der Fall ist. — Rückversicherungs-Gesellschaften können factisch doch nur für die ihr überwiesenen Risiken einer Gesellschaft gegenüber haften und für nichts mehr.

Sollten obige Auseinandersetzungen nicht zutreffen, dann mag damit der Reichsversicherungsbank Gelegenheit gegeben sein, die Thatfachen klar darzulegen.

Rastede, 7. Octbr. Die vor einigen Wochen hier mit vielem Erfolg aufgetretenen Zither-Virtuosen **Rückling** und **Gabel** veranstalteten am Freitag Abend voriger Woche in „**Hlers Gasthaus**“ ein zweites Concert. Während wie gesagt in Folge des günstigen Rufes, welcher den beiden Herren vorherging, und welchen sie auch hier in vollem Maße zu bethätigen wußten, das erste Concert sehr zahlreich besucht wurde, hatten sich am Freitag nur verhältnißmäßig wenige Zuhörer eingefunden, was im Interesse der beiden Herren und mit Rücksicht auf die wirklich tüchtigen Leistungen derselben zu bedauern ist. Die Zither, von Meisterhand gespielt, wird eine Zeit lang auf jedes für gute Musik empfängliche Publikum sympathisch wirken, auf die Dauer können solche Vorträge aber leicht, weil zu schwärmerisch, sentimental und zu wenig Abwechslung bietend, ermüdend werden; aus weiblichen Kreisen und von Seiten schwärmerischer Jünglinge wird der Zither allerdings eine ganz besondere Sympathie entgegengebracht.

Die vor reichlich 4 Jahren in Angriff genommene und seitdem, den jeweiligen finanziellen Mitteln entsprechend, periodenweise weitergeführten Arbeiten, um im Anschluß an die Oldenburger Chaussee eine Klinker-Chaussee durch unsern Ort zu legen, sind seit einigen Wochen wieder aufgenommen. Einerseits wird die Chaussee jetzt bis ungefähr zur Abzweigung der Bahnhofstraße, von der andern Seite bis zum Hause des Herrn Dr. med. **Loel** geführt. Die Chausseering der zwischenliegenden Strecke muß bis auf nächstes Frühjahr verschoben werden, da augenblicklich keine weiteren Mittel vorhanden sind, sondern solche erst von dem demnächst zusammentretenden Landtage bewilligt werden müssen.

Zaberberg, 6. October. Wie aus Schweiburg ein dortiger Einwohner spurlos verschwunden, so auch hier. Der Kaufmann **H.**, welcher angeblich seine nach Amerika reisende Tochter bis Bremerhaven begleiten wollte, kam von diesem Ausfluge nicht zurück. Dem Schweiburger Gastwirth sowohl wie dem Zaberberger Kaufmann jeden Gläubiger bittere Klagenlieder nach.

Vom Ammerlande. Auf der gestern, Sonntag, den 2. October, zu Apen in Behrens Gasthaus tagenden Ammerländischen landwirthschaftlichen Versammlung hatten wir Gelegenheit, einen besonders interessanten Vortrag des Herrn Generalsecretärs **v. Mendel** mit anzuhören. Der Vortrag behandelte die Bedeutung der Viehzucht, wie auch die Mittel und Wege zu ihrer Förderung. Herr **v. Mendel** wurde erachtet, seinen Vortrag auch im Landwirthschaftsblatte veröffentlicht zu wollen.

Elsteth. Der Kahn des Schiffers Reinersdorf, mit 30 Tonnen Roggen und 5 Tonnen Gerste von Bremerhaven nach Oldenburg bestimmt, sank am Dienstag-Morgen in der Nähe von Elsteth. Die Ladung wurde zu bergen gesucht.

Kirchliche Nachrichten.

Gesang des **Kirchenchors** im zweiten Hauptgottesdienste, am 17. Sonntage nach Trinitatis, 9. October:

I. (H. L. Orrell.) Herr, gedenke unser nach deiner Barmherzigkeit, bewahre uns vor der Gewalt unsrer Feinde und bewahre uns von unserm Glende. Zu dir, o Herr, erhebe ich meine Seele, auf dich, mein Gott, vertraue ich; laß mich nicht zu Schanden werden.

II. (Hominus.) Alle Welt hoffe auf den Herrn, denn bei dem Herrn ist die Gnade und viel Erlösung bei ihm.

Gesang des **Kirchenchors** im zweiten Hauptgottesdienste am Erntefeste, Freitag, den 14. October:

I. (Vobgesang von Rink.) Preis und Anbetung sei unserm Gott, denn er ist sehr freundlich. Weit über Erd' und

die Thürspforte. Andere suchten die Fensterläden zu erbrechen, während gleichzeitig ein Steinhagel in die oberen Etagen prasselte.

In diesem kritischen Momente erschienen die beiden Militärabtheilungen auf dem Schauplatz. Ihre Ankunft überraschte die Auführer um so mehr, als sie an einen derartigen Fall gar nicht gedacht hatten. Da sie sich den Truppen gegenüber in der Minderschuld befanden und nur schlecht bewaffnet waren, dachten sie nicht daran, Widerstand zu leisten, sondern versuchten zu entfliehen. Allein nur einer kleinen Anzahl gelang es, sich durch die Reihen der Soldaten hindurch zu drängen, der weitauß größere Theil wurde von den Truppen zu Gefangenen gemacht. Der Derwisch war der Einzige, welcher sich hartnäckig gegen seine Verhaftung wehrte. Mit Miesenkraft schlug er den ersten der auf ihn eindringenden Soldaten nieder, doch ehe er zum zweiten Male auszuholen vermochte, stieß ihm ein Soldat das Bayonett durch die Brust, so daß der Kiese, sich rücklings überstürzend, mit dumpfem Schläge zu Boden fiel. Der Soldat hatte gut getroffen, nach einigen krampfhaften Zuckungen war die fanatische Seele des Derwisch aus dem riesigen Körper entflohen.

Der kommandirende Offizier ließ im Palais des Botschafters eine starke Wachmanschaft zurück, dann marschirte er mit seiner Abtheilung, die Gefangenen in der Mitte, ab.

Roman eilte jetzt in das Palais und erstattete dort dem Botschafter Bericht über die jüngsten Erlebnisse. Sogleich wurden einige Diener mit einer improvisirten Bahre ausgesandt, um den verwundeten Kutscher zu holen. Bald kamen sie mit ihm wieder zurück, von Feodor und den Soldaten begleitet. Feodor wurde von dem Botschafter herzlich empfangen und machte sich sogleich daran, die Verletzungen des armen Teufels regelrecht zu verbinden. Unter seinen Bemühungen kam der Verwundete auch bald wieder zu klarem Bewußtsein. Eine halbe Stunde später brachten zwei Kawassen den Wagen, welchen Roman benutzt hatte. Das Verdeck des-

selben war vollständig zerlegt und zerhackt und das ganze Obertheil hielt sich kaum noch auf den Rädern, doch der General ließ dies ganz unbeachtet, als er fand, daß die beiden Kappen, seine Lieblingspferde, unverfehrt geblieben waren, und ein überaus reichliches Geschenk wurde dem Kawassen zu Theil.

Der verhältnißmäßig glückliche Verlauf des gefürchteten Ereignisses besänftigte bald die erregten Gemüther im Palais des Botschafters und Roman gedachte nun der seiner noch harrenden Arbeit. Die Chiffreure waren noch anwesend und, von Roman unterstützt, schrieben sie in kurzer Zeit den von dem verrätherischen Mustapha ausgelieferten türkischen Feldzugsplan in wunderlichen, nur dem Eingeweihten verständlichen Zeichen ab. Gleich nach ihrer Ausfertigung wurden die Papiere nebst einem Begleitschreiben des Generals dem harrenden Courier übergeben, der mit seiner wichtigen Sendung sofort die Reise nach Petersburg antrat.

Feodor und Roman verabshiedeten sich vom General Ignatieff, der ihnen unter herzlichsten Dankesworten die Hände schüttelte und gingen dann, von zwei Leuten der im Palais zurückgebliebenen Wache begleitet, durch die laue Frühlingsnacht ihren Wohnungen zu. Am klaren Himmel funkelten die Sterne und die silberne Sichel des abnehmenden Mondes sandte ihre Strahlen hernieder auf die Stadt, die so ruhig und still dalag, als sei es gänzlich unmöglich, daß die entfesselten Leidenschaften innerhalb ihrer Mauern in so blindem Ungehum toben konnten, als es vor wenigen Stunden erst noch der Fall war.

V.

Im Hause des Pascha.

Unweit des Serails, auf dem westlichen Ufer des Bosporus, steht inmitten eines großen, gut gepflegten Gartens ein prächtiges, palastähnliches Wohnhaus, in dessen Bauart

der Architekt den abendländischen Baustyl mit dem morgenländischen in geschickter Weise vereinigt hat. Längs der Ostseite des Gebäudes befindet sich eine Terrasse, von welcher aus man eine entzückende Aussicht über den Garten hinweg auf den Bosporus und weiter hinüber auf die am asiatischen Ufer emporgeschauenden Berge mit ihren zahllosen Landhäusern und dem an ihrem Fuße sich ausbreitenden Scutari genießt. Gerade dem Garten gegenüber erhebt sich auf dem jenseitigen Ufer der alte sagenhafte Thurm des Leander. Hohe Mauern umgeben den Garten von drei Seiten, die Ostseite ist nach dem Meere hin durch ein eisernes Gitter abgeperrt, welches ein Stück in das Meer hingestellt ist, so daß das eigentliche Meeresufer an dieser Stelle innerhalb des Gartens liegt, und die sanften blauen Wellen des Bosporus sich zwischen den Gitterstangen hindurchdrängen und das leicht geneigte Ufer hinaufsteilen, als wollten sie die seit Kurzem erst hervorgeproßten zarten Kinder des Frühlings küssen. Zahlreiche Beetee mit farbenglühenden Tulpen, Hyacinthen und anderen Frühlingsblumen hoben sich von dem fast grünen Rasen wie ebenso viel prächtige Teppiche ab. Die Ziersträucher hatten ihre ersten Blätter entfaltet, die neugierig und vorwitzig in die Welt hineintugten, als wollten sie sich umschauen, ob der rauhe Winter, der sie so lange in der engen Knospe gefangen gehalten, auch wirklich gegangen sei.

Zwei reichgekleidete Türkinnen gingen in dem Garten spazieren. Die ältere war eine hochgewachsene schlanke Dame von vornehmer Haltung. Ihr noch immer schönes Antlitz verrieth Geist und Bildung und aus den dunklen Augen sprach Seelenadel und Herzengüte. Ihre Kleidung war einfach und in dunklen Farben gehalten, nur die blinkenden Fingerringe von kostbarem Werthe verriethen den hohen Stand der Dame. An ihrem Arm hing ein junges Mädchen von lieblicher, entzückender Schönheit. Das dicke Haar hing in zwei starken, mit Perlschnüren durchwundenen Flechten über die Schulter. (Fortsetzung folgt.)

Himmel geht seine Macht und Güte. Laßt uns mit Danken vor sein Antlitz kommen und unserm Gott mit Psalmen jauchzen.
II. (Gloria patri von Mendelssohn.) Ehre sei dem Vater und dem Sohne und dem heil. Geiße, wie es war zu Anfang, jetzt und immerdar und von Ewigkeit zu Ewigkeit. Amen.

Vermischte Nachrichten.

Die alten **Astrolagen** oder Sterndeuter stellten sorgfältig ihr Horoscop, sobald ein Kindlein geboren war. Das heißt, sie erforschten, ob das Kindlein unter einem guten oder bösen Stern geboren und prophezeiten daraus sein Schicksal. Unsere modernen Sterndeuter warten aber nicht mit ihren Prophezeiungen, bis das Kindlein geboren und prophezeien dem nächsten Reichstage, er werde sofort oder höchstens zu Weihnachten aufgelöst werden, wenn er keine Mehrheit für die sozialpolitischen Pläne Bismarcks bringe. Einberufen wird der Reichstag am 15. November werden.

Kaiser Wilhelm hat dem schwedischen Kronprinzen, dem Gemahl seiner Enkelin, **sieben prächtige Pferde**, (Trakehner Rapphengste), welche über Lübeck nach Stockholm verschifft wurden, geschenkt. — Es ist nun einmal so, daß Großväter und Schwiegerväter vorspannen müssen.

Die **Sonneberger Ducatenmänner** aus der alten guten Zeit sind bekannt. In Berlin aber ist ein umgekehrter Ducatenmann zum Vorschein gekommen, ein Spitzhube, dem bei dem polizeilichen Verhör 10 20-Markstücke aus dem Mund fielen. Mancher Andere freilich alter und neuer Zeit hat das Gold auch nur im Maul.

Der **alte Maurice** gehört in Hamburg zu den populärsten Männern und zu den verdientesten. Er ist Direktor des Thalia-Theaters. Als er neulich sein 50-jähriges Direktor-Jubiläum feierte, kamen die Intendanten und Direktoren sämtlicher Theater in Deutschland und Oesterreich, um zu gratulieren, sie alle erkannten in ihm ohne Meid ihren Meister. Es gibt kein liebeswürdigeres Volklein als die Schauspieler, aber auch keines, das so reizbar, eigenfönnig und rebellisch ist, und die Schauspielerinnen sind den Schauspielern noch über. Der 50 Jahre ein großes Theater leitet, hat eine Dornenkrone getragen und verdient eine goldene Krone. Es kamen aber zum Jubiläum nicht nur die Directoren, sondern auch die hervorragendsten Schau- und Lustspiel-Dichter und Künstler und Künstlerinnen aus aller Welt, die unter seiner Leitung tüchtig und berühmt geworden waren — boten alle ihr Bestes auf zum Festspiel. Die Börse war zwar nicht geschlossen, aber an der rechten Andacht fehlte es dennoch, die Börsenherren hatten erschütterlich **Motria** im Kopfe.

Der Pariser Schriftsteller **Lermina** macht den Wienerinnen Complimente über ihre **Taille**. „In der Geschmeidigkeit ihrer Taille, in deren fagenartiger Schmiegsamkeit beruht ihre Schönheit.“ Er fügt hinzu: „Die Vortrefflichkeit der Nieder macht die Wienerinnen so elastisch.“

Italienische Blätter erzählen folgendes raffinierte **Gan-nerstückchen**: In Mailand schlendert ein junger Deutscher, den roten „Bädeker“ in der Hand, langsam durch die Straßen. Bei einem Limonadenverkäufer machte er Halt und verlangte eine Erfrischung. Eine junge, hübsch gekleidete Dame trat knapp hinter ihm zu dem Tische und begeherte eine Limonade. Als sie aber nach ihrer Börse greifen wollte, fand sie zu ihrem Schrecken, daß ihr dieselbe fehlte. Galant erbot sich der Fremde, die Kleinigkeit zu bezahlen, und sie nahm es an. Er wollte die glückliche Gelegenheit benutzen und bot ihr seinen Arm an, um sie nach Hause zu begleiten. Auf dem Wege erzählte sie ihrem Ritter, daß ihr der Arzt infolge eines Kopfleidens verordnet habe, Tabac zu schnupfen. Sie zog denn auch ein zierliches silbernes Döschen aus der Tasche und bot dem Fremden scherzend eine Prieße an. Dieser schnupfte, doch nach einigen Schritten wurde ihm plötzlich ganz sonderbar zu Muthe und nach einigen Sekunden sank er bewußtlos zu Boden. „Ach, mein Mann! Ach, mein Mann“, begann die Dame jetzt zu jammern. „Er ist todt! Ist keine Rettung?“ Man brachte den Ohnmächtigen in eine nahe Babierstube und die Pseudo-Gattin bat, auf ihren Mann Acht zu haben, bis sie mit einem Arzt kommen werde. „Aber so kann ich ihn nicht liegen lassen“, sagte sie zu dem Babier, „ich werde einweilen sein Geld und seine Uhr zu mir nehmen, sonst kommt es abhanden.“ Der Babier fand dies ganz in der Ordnung und die Dame eilte mit den Effecten davon. Als der Fremde sich erholte, wurde der ganze Schwindel offenbar. Die Polizei fahndet nun nach der schlauen Betrügerin.

Großherzogliches Theater.
Am Sonntag, den 9. October:
1. Abonnements-Vorstellung.
Festouvertüre von Albert Dietrich.
Festspiel von Reinh. Rosen.
Ouvertüre von Gluck zur Oper **Phigeneie.**
Phigeneie auf Tauris.
Schauspiel in 5 Aufzügen von Göthe.
Anfang 7 Uhr.
Am Dienstag, den 11. October:
2. Vorstellung im Abonnement:
Minna von Barnhelm.
Lustspiel in 5 Aufzügen von Lessing.

Kunstsammlungen in Oldenburg.

Großherzogliches Museum.

Geöffnet:
Jeden Montag von Mittags 12 bis Nachmittags 2 Uhr.
„ Mittwoch Nachmittags von 1—4 Uhr.
„ Sonntag von Mittags 12 bis Nachmittags 2 Uhr.

Großherzogliche Gemäldegallerie.

Geöffnet:
Jeden Werktag: Von Vormittags 11 bis Nachmittags 2 Uhr.
Jeden Sonntag: Von Mittags 12 bis Nachmittags 2 Uhr.

Ankunft und Abfahrt der Züge auf der Station Oldenburg.

	Ankunft.				
	Morg.	Vorm.	Nachm.	Nachm.	Abds.
Von Wilhelmshafen und Jever	8.05	—	1.55	—	8.10
Von Bremen	8.14	—	2.23	6.00	8.59
Von Nordenhamm	8.14	—	2.23	—	8.59
Von Leer	8.11	11.13	2.06	—	8.19
Von Quakenbrück	8.19	—	2.14	—	8.23
Von Dsnabrück	—	—	11.40	Morg.	8.40
			2.14	—	8.23
	Abfahrt.				
	Morg.	Vorm.	Nachm.	Nachm.	Abds.
Nach Wilhelmshafen und Jever	8.42	—	2.45	—	9.15
Nach Bremen	8.36	11.30	2.24	—	8.34
Nach Nordenhamm	8.36	—	2.24	—	8.34
Nach Leer	8.26	—	2.38	6.09	9.09
Nach Quakenbrück	8.37	11.17	—	—	6.24
Nach Dsnabrück	8.37	11.17	—	—	6.24
			—	7.50	Morg.

Kirchennachricht.

Lambertikirche
Am Sonntag, den 9. October:
1. Hauptgottesdienst: (8 1/2 Uhr): Pastor Pralle. (Gef.-Nr. 44, 1-3; 4. 15, 1-3. 14, 6-8. 18, 2.)
2. Hauptgottesdienst: (10 1/2 Uhr): Pastor Roth. (Gef.-Nr. 5, 1-4. 453, 1-5. 250, 1-2.)
Gesang des Kirchenchors im zweiten Hauptgottesdienste.
Am Erntefeste, Freitag, den 14. October.
1. Hauptgottesdienst (8 1/2 Uhr): Pastor Willms.
2. Hauptgottesdienst (10 1/2 Uhr): Geh. R.-R. Ganjen.
Bibellehre (2 1/2 Uhr): Pastor Pralle.

Garnisonkirche.
Sonntag, den 9. October:
Gottesdienst (10 Uhr): Divisionspfarrer Dr. Brandt.

Osternburger Kirche.
Am Sonntag, den 9. October:
Gottesdienst (10 Uhr): Pastor Ramsauer.

Methodistenkirche.
Am Sonntag, den 9. October:
Gottesdienst Morgens 10 Uhr und Abends 7 Uhr).
Prediger **F. Silers**.

Oldenburgische Spar- u. Leih-Bank. Coursbericht
vom 8. October 1881.

	gekauft	verkauft
4 1/2 Deutsche Reichsanleihe	—	102,05
4 1/2 Oldenburgische Confols	100	101
Stücke à 100 Mk. im Verkauf 1/4 % öfser.)	—	—
4 1/2 Stollhammer Anleihe	100	101
4 1/2 Jeverische Anleihe	100	101
4 1/2 Dammer Anleihe	100	—
4 1/2 Wildeshauser Anleihe (Stücke à Mk. 100.—)	100	101
4 1/2 Brauer Seelachs-Anleihe	100	—
4 1/2 Oldenburger Stadt-Anleihe	100	101
4 1/2 Landschaftliche Central-Pfandbriefe	100,20	103,75
3 1/2 Oldenb. Prämien-Anl. ver. St. in Mart.	152,90	153,90
5 1/2 Cutin-Lübeker Prior.-Obligationen	100,50	—
4 1/2 1/2 Premier Staats-Anleihe von 1871.	—	—
3 1/2 1/2 Hamburger Staatsrente	89,45	90
4 1/2 1/2 Wiesbadener Anleihe	—	—
4 1/2 Preussische consolidirte Anleihe	—	101,55
4 1/2 1/2 Preussische consolidirte Anleihe	—	—
4 1/2 1/2 Schwedische Hypoth.-Pfandbr. von 1871.	—	—
4 1/2 1/2 do. do. von 1878	—	95,15
4 1/2 1/2 Pfandbriefe der Rhein. Hypoth.-Bank.	100	—
do. do. do.	99	100
4 1/2 1/2 Pfandbriefe der Braunsch.-Hannov. Hypoth.-Bank	—	102,15
4 1/2 1/2 do. do. do.	96,90	97,45
5 1/2 Königsberger Prioritäten	102,50	—
Oldenburgische Landesbank-Actien	—	—
[40% Einz. u. 5% Z. v. 31. Decbr. 1880.]	—	—
Oldenb. Spar- u. Leih-Bank-Actien	163	—
[40% Einz. u. 4% Z. v. 1. Jan. 1881.]	—	—
Dsnabrücker Bankactien à Mk. 500 vollgezahlt 4 %	—	—
Zins von 1. Jan. 1881	117	—
Oldenburger Eisenhütten-Actien (Augustfebu)	—	100
[4% Zins vom 1. Juli 1881]	—	—
Oldenburger Versicherungs-Gesellschafts-Actien pr. Stück ohne Zinsen in Mart.	—	—
Wechsel auf Amsterdam kurz für fl. 100 in Mk.	168,05	168,85
„ „ London „ 1 Sfr „ „	20,425	20,525
„ „ New-York für 1 Doll. „ „	4,20	4,26
Holland. Banknoten für 10 Gld.	16,70	—

Anzeigen.

Ich habe mich hier als
Rechtsanwalt
niedergelassen und wohne bei Herrn **F. G. Dreyer**
(Rosenstraße 36 nahe dem Bahnhof).
Oldenburg.
F. Müller,
Rechtsanwalt.

Sämmtliche Neuheiten in compl. Anzügen, Röcken, Hosen, Westen, Winter-Ueberzieher, Jaquetts u. s. w. halte zu den bekannten billigen Preisen bestens empfohlen,
H. G. Rensen, Langenstr. 15.

Füllenfleisch

empfehlte in bester Waare, extra fein,
Joh. Hoting,
Alexanderstr. 11.

Schön hell brennendes
Petroleum

à Liter 23 Pfennige, bei Abnahme von 25 Pfd. à Pfd. 14 Pfennige.
Heinrich Wefer,
Rosenstraße.

Bremer Lebensversicherungs-Bank.

Die Prospekte und Bedingungen der
Militärdienst-Versicherung
können bei allen Bank-Agenturen unentgeltlich in Empfang genommen werden, in Oldenburg bei
Herrn **Franz Kandelhardt,**
Schüttingstraße Nr. 9.



Rossfleisch

empfehlte
Joh. Hoting,
Alexanderstraße Nr. 11.

Aufträge zur Lieferung von
Kautschuk-Stempeln

in correcter sauberer Ausführung nehme entgegen; namentlich Behörden und Geschäftsleuten zu empfehlen.
Ernst Schmidt,
Dfenerstr. 41.

Humboldthalle.

Vertaufe
6 Flaschen Bier zu 50 Pfge.
S. Remmers,
Humboldtstraße.

Theater - Restaurant.

Vorzügliches
Berliner Weißbier
halte bestens empfohlen.
F. Humke.

Offertire:
Kölner Dombauloose

zum Tagespreise. — Hauptgewinn 75000 Mk.
Ernst Schmidt,
Dfenerstr. Nr. 41.

Torfmagazin am Prinzessintweg.

Bauschutt, Bauerde und Kellereerde wird angenommen, nach Vereinbarung auch abgeholt.

Carl Weiss,

Oldenburg, Ecke der Staustraße und Staulinie gegenüber der Post, empfiehlt sein assortirtes Lager von **Herren-, Damen- und Kinder-Schuhwaaren.** Reparaturen werden schleunigst ausgeführt.
NB. Sonntags ist mein Geschäft geschlossen.

Zahle sehr hohe Preise für getragene Kleider und Möbel.

H. Heinemann,
21. Saarenstraße 21.

Bangewerkschule von G. Hermes
in Oldenburg.

Beginn des Winterkurses am 2. November 1881
Ende am 1. März 1882.
Sonntäglicher Unterricht von Morgens 9 bis Nachmittags 3 Uhr. Aufnahme jederzeit.
Für Schüler mit geringen Schulkenntnissen besonders zu empfehlen.
Nähere Auskunft erteilt bereitwilligst
G. Hermes, Chuern 4.

Sonnabend und Sonntag:

Frische Mockturtle,

sowie jeden Tag
frische Bouillon.
Carl Hinkelmann.



Die Original Singer Nähmaschinen

der Singer Manufacturing Co., New-York,

sind heute wie von jeher das Muster und Vorbild für alle unter dem Namen „Singer“, „System Singer“ etc. ausgetobenen Nähmaschinen. Seit ihrer Erfindung sind die Original Singer Maschinen beständig vervollkommenet und bisher weder in der Leistungsfähigkeit noch in der Dauer und praktischen Verwendbarkeit von irgend einer Nachahmung erreicht. Ein 30jähriges Bestehen sowie ein fortwährend steigender Absatz, welcher im vorigen Jahre allein die Höhe von mehr als

einer halben Million

Stück erreichte, verbürgt am besten die Güte der Original Singer Maschinen und bietet dafür die sicherste Garantie. Die Original Singer Maschinen werden, bei geringer Anzahlung, gegen wöchentliche Zahlungen von 2 Mark an zu Fabrikpreisen abgegeben, und alte oder nicht brauchbare Maschinen aller Systeme in Zahlung angenommen; Unterricht wird gratis erteilt.

G. Neidlinger, Oldenburg, Staustrasse 18.

Die neuesten Façons

in
Winterpaletots, Dolmans, Havelocks, Rädern
und
Regenmänteln

für Damen und Kinder, sowie die neuesten Farben und Muster in **Tuchen, Buckskins, Paletotstoffen, Regenmäntelstoffen**, weißen und farbigen **Gardinen, Tischdecken, Teppichen, Zwischenröcken, Kleiderstoffen** und dazu passenden **Besatzstoffen** in Plüsch, Moirés und Satins sind sämtlich angetroffen und empfehle ich dieselben zu billigen Preisen.

J. G. Hüttemann Nachfolger.

Wichtig für Augenschwäche! **H. Nachtigall, Optiker,**

wird wieder zum Oldenburger Markt anwesend sein und empfiehlt den geehrten Herrschaften von Oldenburg und Umgegend seine bekannte Auswahl optischer Gegenstände, als: Brillen mit den feinsten geschliffenen Gläsern zu billigen Preisen; jede Brille wird genau nach dem Bau der Gesichtsförmigkeit und -Breite angefertigt.

Eine Auswahl Thermometer, Bade-Thermometer, Fenster- und Schau-Thermometer, Misch-Thermometer, Milchprober, um genau die Milch zu wiegen.

Aneroid-Barometer, richtig das Wetter anzeigend, in schöner Fassung, Oefner Werke, 15 Mk., 5 Jahre Garantie, Alkoholometer, Sagnetometer nach Beck und Kaiser.

Laugeprober, Pulshammer, Ohren-Spritzen, Mikroskope von 1 Mk. bis 50 Mk. und höheren Preisen, Stelllupen für Schüler, Fadenzähler, Fernröhre, um auf 2 Meilen Entfernung deutlich hell zu sehen, von 5 Mk. an.

Eine Auswahl Bincenez mit concaven und convexen Gläsern in Stahl-, Silber-, Nickel-, Gold- und Aluminiumgestellen zu sehr billigen Preisen.

Alle in das optische Fach schlagende Reparaturen werden bei meiner Anwesenheit von mir selbst angefertigt.

H. Nachtigall, Optiker

Bude: Pferdemarktsplatz, an der Firma kenntlich.

Mein neu erbautes, feuerfestes und diebesicheres Bankgewölbe hatte ich zur Aufbewahrung von Werthfachen bestens empfohlen.

Ich übernehme verschlossene oder versiegelte Koffer, Kisten und Packete, sowie offene Depots. Bei den mir offen übergebenen Werthpapieren besorge ich die Abtrennung der Coupons, resp. Einziehung der fälligen Zinsen, Ueberwachung der Ausloosungen, Kündigungen und Convocationen, sowie die Beobachtung aller etwaigen Veränderungen, welche die Sicherheit der Anlage beeinträchtigen könnten, und mache sofort Mittheilung darüber, wenn nach meiner Ansicht eine anderweitige Anlage rathlich erscheint.

W. Knost, Bankgeschäft.

Größter Journalzirkel.

Deutsch. — Französisch. — Englisch.

Eintritt täglich. Auswahl der Journale nach Belieben. Abonnementspreis billig, pro Quartal von 2 Mk. 50 Pf. an.

Folgende 31 Zeitschriften kursiren im Zirkel:

All the year round, Ausland, Bazar, Das neue Baltt, Fliegende Blätter, Blätter für liter. Unterhaltung, Buch für Alle, Dabheim, Deutsches Familienblatt, Gartenlaube, Gegenwart, Globus, Hausfreund, Illustration, Kladderadatsch, Illustrated London News, Mode illustrée, Berliner Modenblatt, Leipziger Modenzeitung, Nord und Süd, Punch, Revue des deux mondes, Romanbibliothek, Romanzeitung, Illustrirte Romane aller Nationen, Deutsche Rundschau, Salon, Ueber Land und Meer, Illustrirte Welt, Westermanns Monatshefte, Illustrirte Zeitung.

In Folge besonders getroffener Einrichtung können auch Auswärtige jeder Zeit eintreten und ebenfalls die Journale nach Wunsch auswählen.

Wir laden zum Abonnement ein und bitten bei etwaiger Auswahl aus vorliegendem Blatt das nichtgewünschte zu durchstreichen und uns dann dieses gefälligst zukommen zu lassen.

Buchhandlung von **Büllmann & Gerriets,**
Langestraße 72.

Hülsebusch's Concert-Salon.

Am Sonntag, den 9. October:

Große Tanzparthie,

wozu freundlichst einladet

D. Hülsebusch Wwe.

Sonnabend und Sonntag:

frische Wodturtle.

Vorzügliches

Flaschenbier

liefert täglich frei ins Haus

G. S. Detjen.

Schützenhof zum Ziegelhof.

Am Sonntag, den 9. October:

Grosses Concert,

ausgeführt von der Capelle des Oldenb. Inf.-Reg. Nr. 91, unter Leitung des Königl. Musikdir. Herrn Hüttners. Anfang 4 Uhr.

Nach dem Concert:

Grosser Ball.

Es ladet ergebenst ein **Sophie Barqmann.**

Zum grünen Hof.

Am Sonntag, den 9. October:

Grosser Ball.

Hierzu ladet freundlichst ein **J. Seghorn.**

Hotel zum Lindenhof.

Am Sonntag, den 9. October:

Grosser Ball.

Es ladet freundlichst ein **S. Strudthoff.**

Ammerländischer Hof.

Am Sonntag, den 9. October:

Tanzmusik,

wozu freundlichst einladet **D. Senjes.**

Würdemanns Gasthof.

(Zum grauen Hof.)

Am Sonntag, den 9. October:

Große Tanzparthie,

wozu ergebenst einladet **S. Grube.**